

Struktur und Entwicklung des Niedriglohnsektors in Deutschland

Kooperationsveranstaltung der Deutschen Rentenversicherung
Bund und der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e.V.

„Der Niedriglohnsektor in Deutschland – Bestandsaufnahme,
Entwicklungstendenzen, Auswirkungen“

am 25. Februar 2010 in Berlin

Dr. Claudia Weinkopf

Forschungsabteilung „Flexibilität und Sicherheit“ (FLEX)

Niedriglöhne in Deutschland

- Deutschland galt lange als ein Land mit einer **geringen Lohnspreizung**
- Bis vor wenigen Jahren hieß es oft, man müsse Niedriglöhne erst noch „**einführen**“
- Tatsächlich ist der Niedriglohnsektor deutlich **gewachsen**
- Die genauen Zahlen weichen im Detail voneinander ab – je nach Definition von Niedriglöhnen, Datensatz und Grundgesamtheit

Was ist ein Niedriglohn?

- OECD-Definition: Lohn in Höhe von bis **zu zwei Dritteln des gesamtwirtschaftlichen Medians**
- IAQ-Berechnungen mit zwei Datensätzen
 - **SOEP (Stundenlohn): abhängig Beschäftigte* (einschließlich Teilzeit- und Minijobs)**
 - BA-Daten (Monatslohn): Vollzeitbeschäftigte

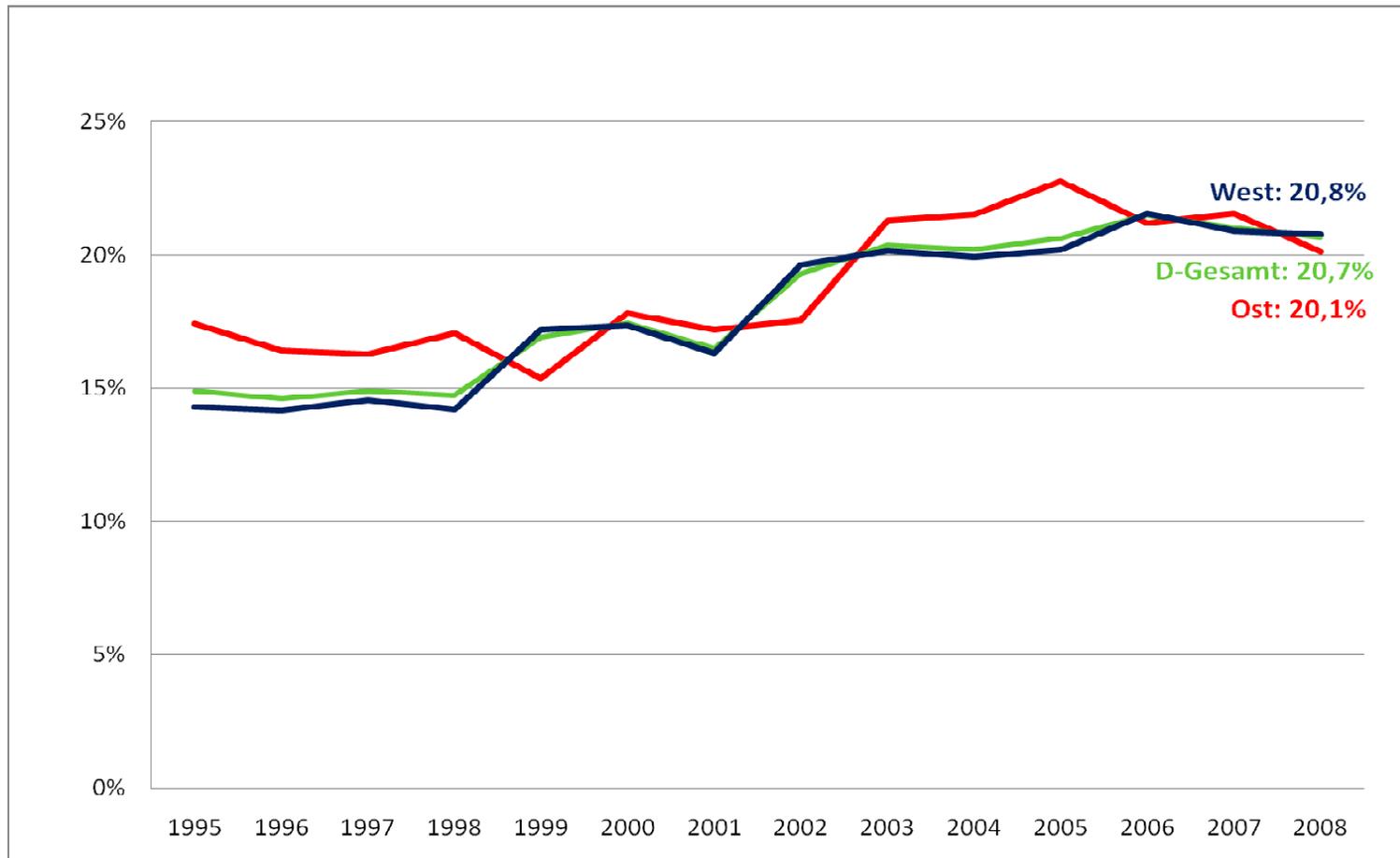
** Ohne Auszubildende, Praktikant/innen, Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, Beschäftigte in Behindertenwerkstätten, Wehr- und Zivildienstleistende, Beschäftigte in Altersteilzeit*
Ebenfalls ausgeschlossen: Schüler/innen, Studierende, Rentner/innen

Niedriglohnschwellen und -anteile (abhängig Beschäftigte, 2008)

		Getrennte Niedriglohn- schwellen für Ost und West	Einheitliche Niedriglohn- schwelle
Niedriglohnschwelle (brutto pro Stunde)		9,50 € (West) 6,87 € (Ost)	9,06 €
Niedriglohn- anteil	Westdeutsch- land	20,8%	17,9%
	Ostdeutschland	20,1%	39,3%
	Deutschland	20,7%	21,5%
Zahl der Betroffenen	Deutschland	6,55 Millionen	6,81 Millionen

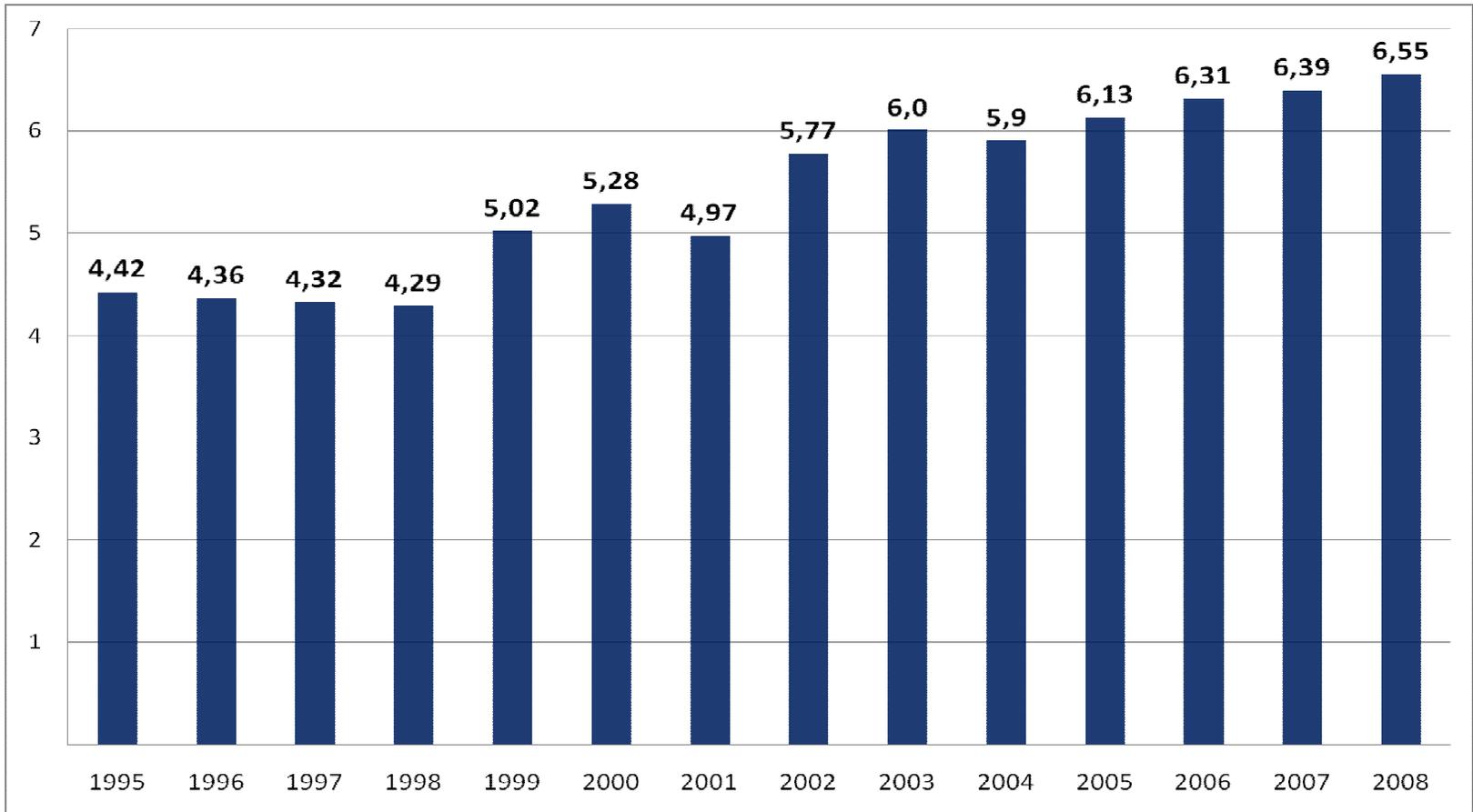
Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Niedriglohnanteile 1995 – 2008 (Ost-West-differenzierte Niedriglohnschwellen, in % der Beschäftigten)



Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Zahl der Niedriglohnbeschäftigten, 1995 – 2008 (Ost-West-differenzierte Niedriglohnschwellen, in Millionen)

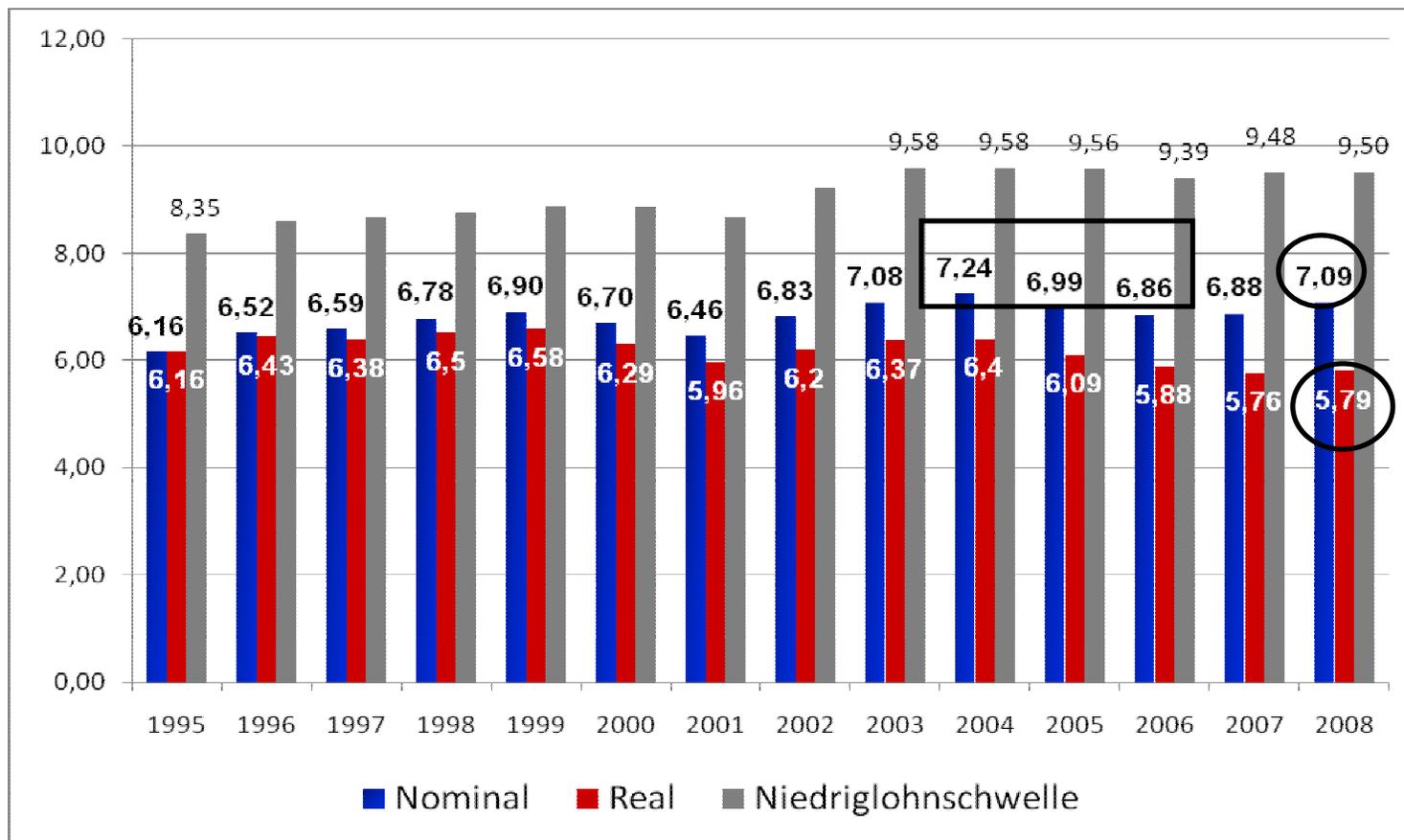


Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Ausweitung des Niedriglohnsektors

- **Starkes Wachstum** seit Mitte der 1990er Jahre
 - Niedriglohnanteil: von 14,6% (1996) auf 21,5% (2006)
 - Zahl der Betroffenen: von 4,29 Millionen (1998) auf 6,55 Millionen (2008)
 - Zunahme allein zwischen 2004 und 2008 um **650.000**
- Deutliche **Ausdifferenzierung der Löhne nach unten**
 - Durchschnittslöhne im Niedriglohnsektor sind in den letzten Jahren kaum gestiegen bzw. teilweise sogar gesunken

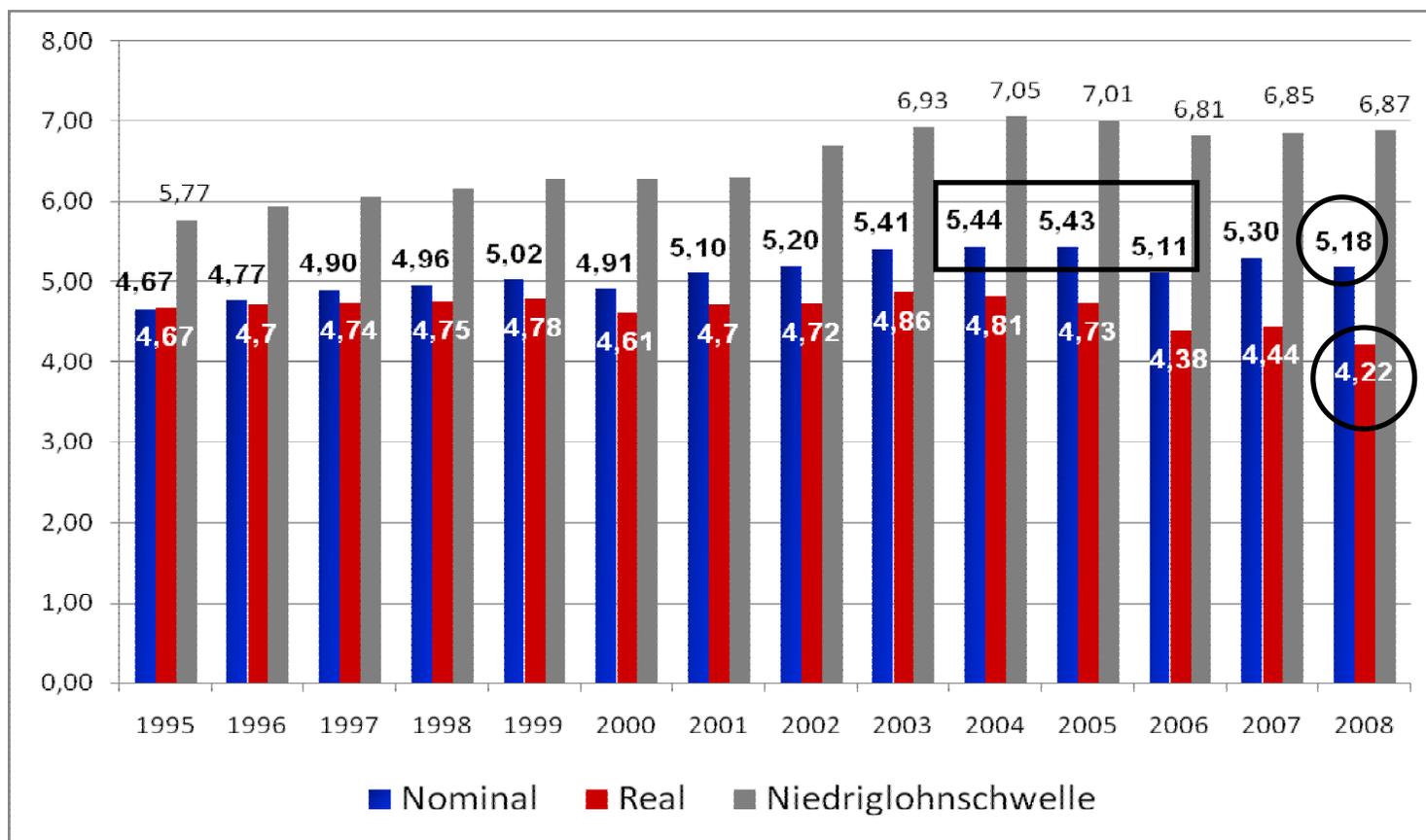
Lohnentwicklung im Niedriglohnsektor (Durchschnittliche Stundenlöhne (brutto), Westdeutschland, in €)



Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Lohnentwicklung im Niedriglohnsektor

Durchschnittliche Stundenlöhne (brutto), Ostdeutschland, in €



Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

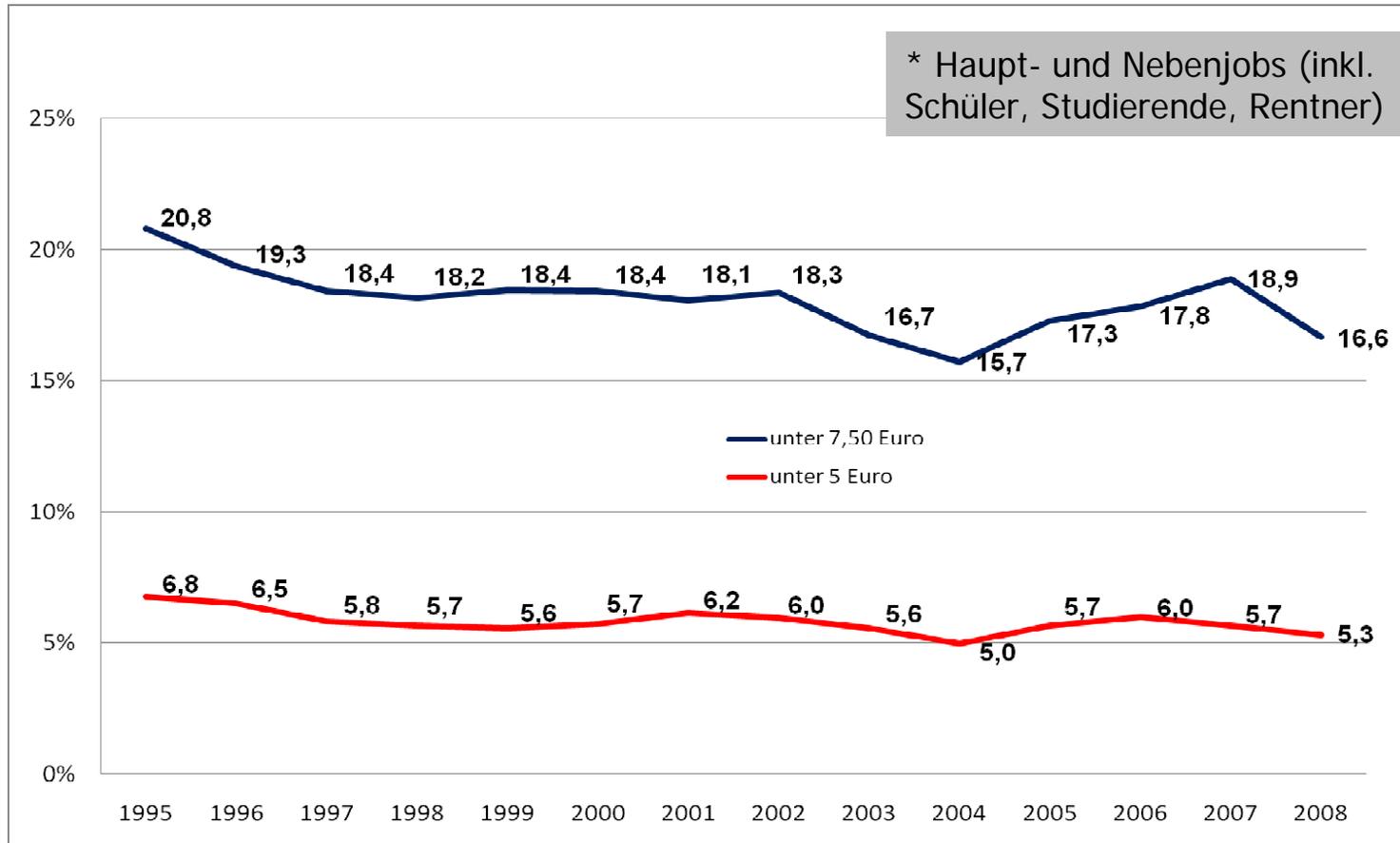
Beschäftigte nach Stundenlöhnen (brutto, 2008)

Stunden- lohn	Hauptbeschäftigte		Haupt- und Nebenbeschäftigte*	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
unter 5 €	1.149.077	3,6%	1.817.227	5,3%
unter 6 €	2.113.036	6,7%	3.312.401	9,7%
unter 7 €	3.400.090	10,7%	4.859.434	14,2%
unter 8 €	4.970.999	15,7%	6.714.846	19,6%
Gesamt	30.254.218	100,0%	32.812.896	100,0%

* Einschließlich Schüler/innen, Studierende, Rentner/innen

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Anteil der Beschäftigten* mit Stundenlohn unter 7,50 € bzw. 5 €, in %



Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Branchen mit hohen Niedriglohnanteilen (2008)

- Gastgewerbe: 61%
- Einzelhandel: 34%
- Ernährungsgewerbe: 33%
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen: 32%
- Gesundheits- und Sozialwesen: 23%

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP

Struktur der Niedriglohnbeschäftigten

Zwei Betrachtungsweisen, die häufig verwechselt werden...

- Anteil der von Niedriglöhnen Betroffenen innerhalb einer Beschäftigtengruppe („**Niedriglohnrisiko**“)
 - Beispiel: Fast jede dritte Frau arbeitet für einen Niedriglohn (Männer: gut jeder Achte)
- Struktur der Niedriglohnbeschäftigten nach verschiedenen Merkmalen („**Anteil am Niedriglohnsektor**“)
 - Beispiel: Gut 30% aller Niedriglohnbeschäftigten sind Männer

Beschäftigtengruppen mit besonders hohem Niedriglohnrisiko (2008)

- Minijobber/innen: **86,2%**
- Jüngere (unter 25 Jahre): **54,5%**
- Befristet Beschäftigte: **38,9%**
- Gering Qualifizierte: **37,9%**
- Ausländer/innen: **33,7%**
- Frauen: **29,9%**

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Qualifikation

- Gering Qualifizierte sind **überdurchschnittlich häufig** von Niedriglöhnen betroffen (2008: 37,9%)

Aber:

- Unter allen Niedriglohnbeschäftigten ist nur **jede/r Fünfte gering qualifiziert** (20,4%)
- Die große Mehrheit (79,6%) hat eine **abgeschlossene Berufsausbildung** oder sogar einen akademischen Abschluss

**Ähnliche Verteilung auch bei
Vollzeitbeschäftigten mit Niedriglohn**

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2008

Alter

- Unter 25-Jährige haben ein **sehr hohes Niedriglohn-Risiko** (2008: 54,4%)

Aber:

- Unter allen Niedriglohnbeschäftigten sind nur **13,2% jünger als 25 Jahre**
- Über **zwei Drittel der Niedriglohnbeschäftigten** (69,3%) sind im **mittleren Alter** (25 bis 54 Jahre)

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP

Geschlecht

- Frauen haben ein **hohes Niedriglohn-Risiko** und stellen auch die **große Mehrheit der Niedriglohn-beschäftigten**
- Sie sind auch von **besonders niedrigen Löhnen** weit überproportional betroffen

Aber:

- Die **Männer „holen auf“**: Ihr Niedriglohnrisiko ist von 8,0% (1995) auf 12,2% (2008) gestiegen

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP

Arbeitszeitform

- **Teilzeitbeschäftigte** (24,9%) und insbesondere **Minijobber/innen** (86,3%) sind von Niedriglöhnen überproportional betroffen
- **Anteil der Vollzeitbeschäftigten** an allen Niedriglohnbeschäftigten ist **rückläufig** (2008: 44,7% gegenüber 61,1% im Jahr 1995)

Aber:

- Auch unter den Vollzeitbeschäftigten ist der **Niedriglohnanteil gestiegen** (von 11,3% 1995 auf 12,7% 2008)

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP

Aufstocker/innen im SGB II

- **1,38 Millionen (28,2%)** der ALG II-Beziehenden
- **Mögliche Ursachen für Bedarf an Aufstockung:** kurze Arbeitszeit, große Bedarfsgemeinschaft, niedrige Stundenlöhne

Aufstocker/innen nach Bruttostundenlohn, Anteile in %

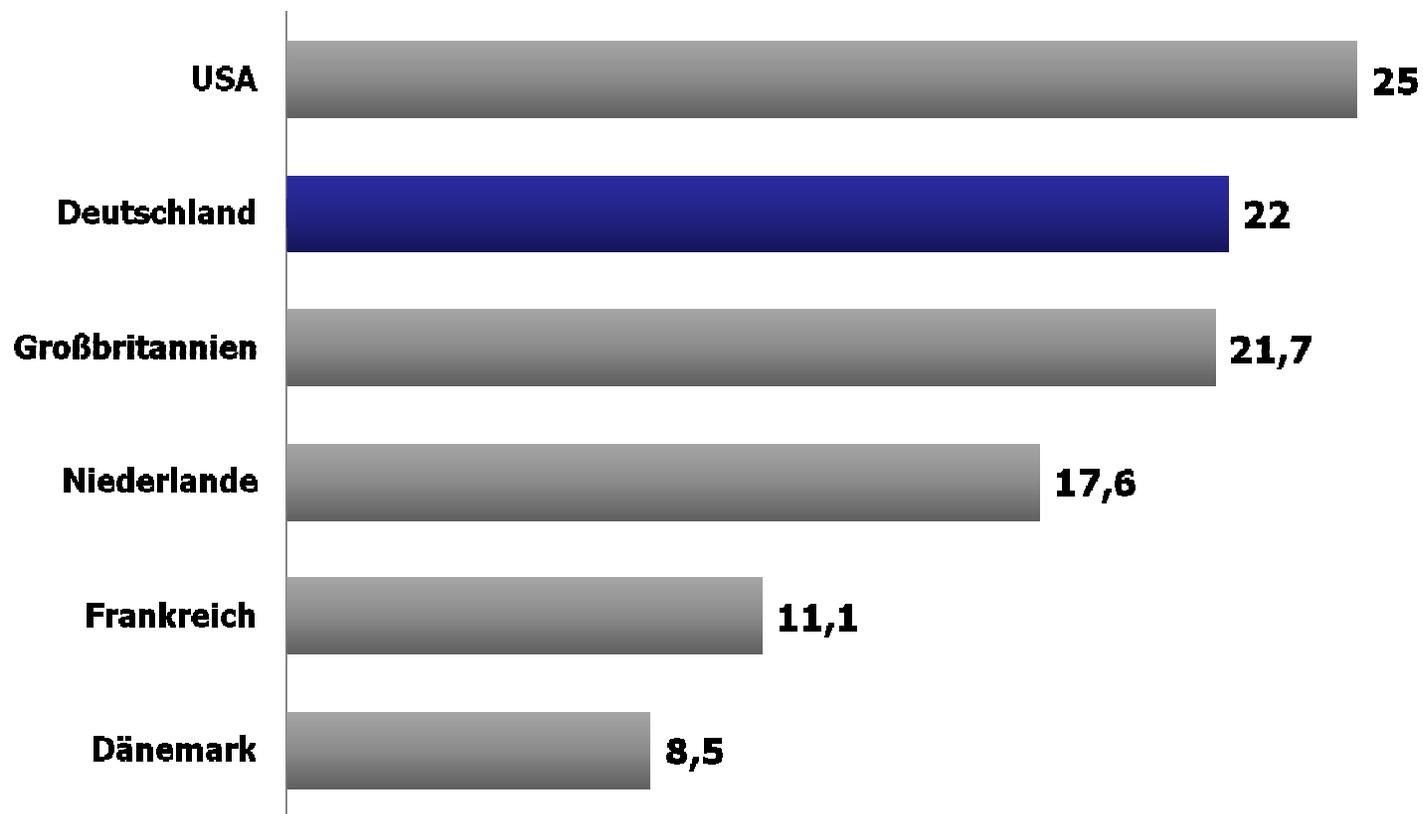
Stundenlohn (brutto)	Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Unter 5 €	29,5	57,8	39,2
5 bis unter 7,50 €	28,3	37,3		
7,50 bis unter 10 €	26,6		16,4	
10 € und mehr	15,6		7,1	

Quelle: Eigene Darstellung nach Dietz et al. 2009: 3

Ursachen und Triebkräfte der Ausweitung von Niedriglöhnen

- **Wachstumsschwäche** und hohe **Arbeitslosigkeit**
- Sinkende **Tarifbindung** - z.B. durch
 - Austritte aus Arbeitgeberverbänden (bzw. Nicht-Eintritte)
 - Outsourcing
 - abnehmenden Organisationsgrad der Beschäftigten
- **Veränderungen innerhalb des TV-Systems**
 - Dezentralisierung, Öffnungsklauseln, Gewerkschaftskonkurrenz
- **Politische Interventionen**
 - EU-Ebene: Öffnung von Produktmärkten, Dienstleistungsfreiheit
 - Deutschland: Hartz-Reformen und Agenda 2010

Niedriglohnanteile im internationalen Vergleich (2005, in %)



Quelle: Mason/Salverda 2008

Fazit und Schlussfolgerungen (1)

- Deutschland hat inzwischen
 - einen der **höchsten Niedriglohnanteile** in Europa
 - und eine beispiellose **Ausdifferenzierung der Löhne nach unten**
- Die anderen EU-Länder haben einen **gesetzlichen Mindestlohn** (20 Länder)
 - in der Spitzengruppe (Niederlande, Belgien, Irland, Frankreich und Luxemburg) aktuell zwischen **8,41 und 9,73 €** pro Stunde
- und/oder eine **deutlich höhere Tarifbindung** als Deutschland

Fazit und Schlussfolgerungen (2)

- Zunehmend sind auch **Kerngruppen des Arbeitsmarktes** von Niedriglöhnen betroffen
 - Die große Mehrheit der Niedriglohnbeschäftigten in Deutschland hat eine abgeschlossene Berufsausbildung und stammt aus den mittleren Altersgruppen
- **Branchenbezogene Mindestlöhne** sind ein Fortschritt, aber keine Lösung
 - Flickenteppich mit unterschiedlichen Standards und vielen weißen Flecken
 - Komplizierte Verfahren und Blockademöglichkeiten auf allen Ebenen
 - Keine „Nachwirkung“ von Mindestlöhnen im AEntG

Fazit und Schlussfolgerungen (3)

- Durchsetzung und Kontrolle unterschiedlichster Regelungen ausgesprochen schwierig – auch weil Beschäftigte ihren Anspruch nicht kennen
- Besser wäre ein **gesetzlicher Mindestlohn** als verbindliche Untergrenze
 - die nicht unterschritten, aber durch branchenspezifische höhere tarifliche Mindeststandards ergänzt werden kann
- Dies könnte auch einen Beitrag dazu leisten
 - die Kosten für die aufstockenden SGB II-Leistungen zu reduzieren (nach Angaben der BA 9,2 Mrd. € pro Jahr!)
 - und verhindern, dass Unternehmen diese Regelung zum Lohndumping missbrauchen können

Zum Weiterlesen...

Bosch, Gerhard / Weinkopf, Claudia / Kalina, Thorsten
(2009): Mindestlöhne in Deutschland. Expertise für die Friedrich Ebert Stiftung. Wiso Diskurs. Bonn.

- Daten und Fakten zur Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland
- Mindestlöhne in anderen Ländern
- Zusammenstellung der Ergebnisse neuerer US-Studien zu (Beschäftigungs-)Effekten von Mindestlöhnen
- Fortschritte und „Stolpersteine“ der Umsetzung branchenbezogener Mindestlöhne in Deutschland nach AEntG und MiarbG

Download unter www.iaq.uni-due.de
oder www.fes.de